



Entdecken Sie Rhede

Kirchen und sakrale Orte



Eine spannende Reise ins (nahezu) Unbekannte

Dass Rhede viel zu bieten hat, ist allgemein bekannt, und so könnte man meinen, sich schnell einen Überblick über die Highlights der Stadt verschaffen zu können. Und doch verstecken sich, direkt vor unseren Augen, zahlreiche wunderschöne, geschichtsträchtige Attraktionen, die zu Unrecht allzu oft übersehen werden: Madonnenstatuen, Bildstöcke und andere sakrale Werke, alle mit einer eigenen, vielseitigen und interessanten Geschichte. Diese Broschüre lädt Sie auf eine kleine Fahrradtour entlang dieser verborgenen Schätze ein und gibt Ihnen dabei alle wichtigen Informationen mit auf den Weg.

Los geht es an der St. Gudula-Kirche in der Mitte von Rhede, die selbst schon mit einer Menge wertvoller Kleinoden aufwarten kann. Von hier führt der Weg über den Marktplatz, vorbei am alten Friedhof und mit einem abwechslungsreichen Programm weiter vorbei an den zahlreichen Hochkreuzen, Statuen und Ehrenmalen, die sich in und um Rhede herum so finden lassen. Bis nach Krechting, Altrhede und Vardingholt führt die etwa 25 Kilometer lange Tour – und selbstverständlich gibt es unterwegs auch Zeit zum Rasten und Verschnaufen.

Diese Broschüre soll Ihnen nicht nur während der Fahrradtour, sondern schon bei generellem Interesse an Rhedes Schätzen eine Hilfe sein. Wir haben einmal für Sie nachgezählt: In diesen Seiten finden Sie alles Wichtige zu fünf Kirchen, fünf Madonnenstatuen, vier Kreuzen, drei Ehrenmälern und zahlreichen weiteren Sehenswürdigkeiten. Insgesamt 19 imposante Erlebnisse warten auf Sie.

Worauf warten Sie also noch? Schwingen Sie sich auf Ihr Fahrrad – oder blättern Sie einfach weiter, und entdecken Sie ein Rhede, wie Sie es zuvor noch nicht gesehen haben.

Kirchen, Orte und verborgene Schätze

- 03 St. Gudula-Kirche
- 06 Marktplatz Madonna
- 07 Alter Friedhof
- 08 Kirche zur Heiligen Familie
- 10 Madonna am Heideweg
- 11 Krechtinger Hochkreuz
- 12 St. Pius-Kirche
- 14 Bildstock St. Johannes Nepomuk
- 15 Ehrenmal Krechting
- 16 Insel Krechting
- 17 Ehrenmal der Vermissten
- 18 Hagelkreuz bei der Gerichtsbuche
- 19 Lourdes-Grotte
- 20 Marienkirche Vardingholt
- 20 Ehrenmal Vardingholt
- 21 Marienstatue
- 21 Kreuz Vardingholter Straße
- 22 Schutzmantelmadonna
- 23 Das Paul-Gerhardt-Haus



Koordinaten (am Rathausplatz):

N 51°50'21.6204
O 6°41'42.5868



Der kleine Kirchenschatz

Am Rathausplatz in Rhede wartet das Wahrzeichen der Stadt schlechthin: die St. Gudula-Kirche, eine von fünf Kirchen, die in der Umgebung zu finden ist. Sie ist weit über die Grenzen von Rhede hinaus im gesamten Münsterland bekannt und ein prägendes Element in der Rheder Innenstadt, an dem man weder als Rheder noch als Besucher vorbeikommt – schließlich ist sie quasi bis unters Dach mit sakralen Schätzen gefüllt.

Bereits im 12. Jahrhundert stand hier eine Kirche: eine kleine Eigenkirche, also praktisch eine Privatkirche, gegründet von der Familie von Rhete. Mehrere Jahrhunderte lang, bis ins 19. Jahrhundert hinein, wurde sie immer weiter aus-

Koordinaten (St. Gudula-Kirche):

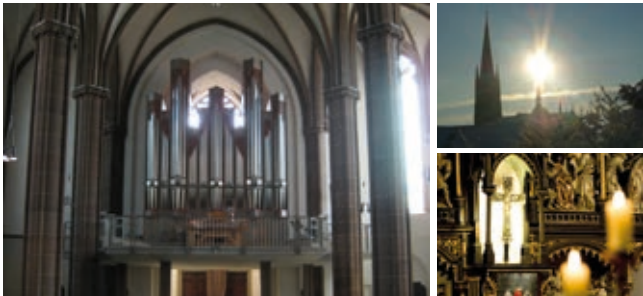
N 51°50'25.9444
O 6°41'50.154

St. Gudula-Kirche

gebaut – bis es nicht mehr ging. Aus Platzgründen musste die alte gotische Hallenkirche abgerissen werden.

Die Kirche, die wir heute kennen, wurde in nur drei Jahren Bauzeit nach Plänen von Hilger Hertel neu errichtet und am 12. Juni 1901 eingeweiht.

Außen bestimmen die roten Maschinenziegel und die Sandsteinverzierungen, aus denen die St. Gudula-Kirche errichtet wurde, das Bild. Außen am Turm, der übrigens stolze 77,5 Meter hoch ist, befindet sich eine beeindruckende Figur des Heiligen Christopherus. Innen sind die Wände verputzt, Säulen und Gewölberippen aus rotem Sandstein gearbeitet. Die dreischiffige, neugotische Backsteinhalle beherbergt eine reiche Ausstattung neugotischer Kirchenkunst zumeist heimischer Künstler. Da in vielen Kirchen nach der Zeit des Konzils rigoros „aufgeräumt“ wurde, ist diese Sammlung etwas ganz Besonderes. An dieser Stelle sollen nur ein paar der Schätze erwähnt werden, die in den roten Mauern zu finden sind. Für alle, die mehr wissen wollen, liegen in der Regel Informationen in der Kirche aus.



Die neugotische Verglasung von Kirche, Taufkapelle und Sakristei stammt aus den Jahren 1901 bis 1903 und ist komplett erhalten. Wer den Blick von den wundervollen Fenstern abwenden kann, entdeckt Fliesen des berühmten Philipp Baum. Von ihm stammt der Fußbodenbelag im Chorraum sowie eine Einzelfliese, die den Heiligen Georg zeigt. Unter der Farbe, die man heute an den Wänden sieht, ist die originale Bemalung aus der Entstehungszeit der Kirche noch erhalten. Am Josefsaltar ist sie an einer probeweise freigelegten Stelle zu bewundern.

Neugotisches dreischiffiges Hallenlanghaus mit Zentralbau, vorgesetztem Fassadenturm im Osten und oktogonalen Mittelraum aus roten Maschinenziegeln.

Auch aus der alten Kirche, die 1898 das Zeitliche segnete, sind zahlreiche Stücke erhalten geblieben und in das neue Bauwerk integriert worden. Das Weihwasserbecken unter der Orgel etwa, ein romanischer Taufstein. Auf Anfang des 16. Jahrhunderts ist ein Eichenholzrelief am Marienaltar datiert. Von den ehemaligen Seitenaltären stammen einige barocke Altargemälde des Coesfelder Malers Hermann Veltman, der vom späten 17. bis ins frühe 18. Jahrhundert aktiv war. Die Pfarrpatronin St. Gudula selbst ist als Figur von 1520 zu finden.

Sogar einen kleinen Kirchenschatz hat die St. Gudula-Kirche. Darin enthalten sind unter anderem Kapseln mit spätgotischen Stickereien aus Köln und Brabant, die etwa 500 Jahre alt sind, eine neugotische Turmmonstranz, eine barocke Sonnenmonstranz aus dem 17. Jahrhundert sowie ein Rokoko-Ciborium – ein Gefäß, in dem Hostien aufbewahrt werden – aus vergoldetem Silber.

Die Orgel der Kirche mit ihren 3.576 Pfeifen ist gut sichtbar auf der Ostempore platziert. Im Vergleich zu vielen der Schätze hier ist sie noch recht jung, schließlich wurde sie erst 1998 angefertigt. Allerdings sorgt sie nicht als einziges Instrument für „Stimmung“ in der Kirche: Sieben Glocken schwingen regelmäßig im Glockenturm. Die jüngsten, die Christus und die Ludgerglocke, stammen aus dem Jahr 2006. Mit einem stolzen Gewicht von über 2.300 Kilogramm ist die Christusglocke auch die größte im Sortiment. Die älteste Glocke entstammt der Hand von Gerhard von Wou und wurde im 15. Jahrhundert angefertigt.





Die steinernde Dame

Den Blick stets auf den Eingang der St.-Gudula-Kirche gerichtet, wacht eine steinerne Madonna über die Piuiseiche. Seit dem 16. Juni 1872, dem Tag ihrer Einsegnung, ist sie auf der Ostseite des Marktplatzes von Rhede zu finden. Zur Einweihung trug sie in ihrer rechten Hand noch eine Lilie, die mittlerweile leider nicht mehr zu sehen ist.

Der Sockel ist 2,23 Meter hoch, die steinerne Dame selbst erreicht eine Höhe von 1,61 Metern.

Um die steinerne Halbkugel, die ihr als Standfläche dient, windet sich eine Schlange.

Die Sockelinschriften machen diese Statue übrigens zu einem einzigartigen Denkmal der Religionsgeschichte im westlichen Münsterland; und sie ist ein ansprechendes Beispiel für die Bildhauerkunst in der Epoche des Historismus, mit ihren originalgetreuen und geschichtlich akkuraten Kostümen.

Koordinaten:

N 51°50'25.7388
O 6°41'52.8324



Über 30 Denkmäler

Der alte Friedhof trägt seinen Namen nicht umsonst: Er wurde vor über 200 Jahren, im Jahr 1807, als Ersatz für den um die Pfarrkirche gelegenen Friedhof eröffnet. Die für damalige Zeiten typische Rechteckform mit sich kreuzenden Wegen hat sich bis heute erhalten. 1945 wurde die Anlage um einen Ehrenfriedhof in der Nordostecke ergänzt. Nachdem er 150 Jahre lang als der eigentliche Friedhof von Rhede diente, finden sich hier jetzt knapp 200 erhaltene Grabmäler, von denen 32 als Denkmäler gelten.

Ein ganz besonderes darunter ist das alte Friedhofskreuz, zu finden ganz am Ende des Friedhofes. Es stammt aus dem Jahr 1736 und wurde von Johann Adolf Sasse gearbeitet. In seiner nunmehr sehr langen Geschichte hat es mehrere Restaurierungen und Umzüge hinter sich gebracht, bis es um 1920 an seinen heutigen Standort versetzt wurde. Es ist eines der drei barocken Hochkreuze, die auf dem Rheder Stadtgebiet zu finden sind.

Koordinaten:

N 51°50'22.7148
O 6°41'15.8064



Reliquien von Papst Pius

Die Kirche zur Heiligen Familie ist noch recht jung, zumindest für eine Kirche. Grund dafür war, dass die große St. Gudula-Kirche an Sonntagen schlichtweg überfüllt war, weswegen eine zweite Kirche vonnöten wurde. Seit 1954 befand sich der Neubau in Planung, der erste Spatenstich wurde im Februar 1957 getan und im April desselben Jahres der Grundstein gelegt. Etwa anderthalb Jahre später – am 14. Dezember 1958 – konnte die Kirche durch Weihbischof Heinrich Baaken eingeweiht werden. Das Gebäude wurde vom Architekten E. M. Kleffner aus Münster entworfen und aus Ibberbürener Bruchstein erbaut. Betrachtet man es von Osten, kann man erkennen, dass die Form ein wenig an ein Schiff erinnert. Im Jahr 1965 wurde es umfassend renoviert, außerdem wurde im Jahr 2000 das Dach erneuert.

Innen fällt der Blick sofort auf den Altar aus hellem Marmor. In dem Altartisch liegen Reliquien von Papst Pius X., der heiligen Maria Goretti und vom Heiligen Ignatius. Neben

Koordinaten:

N 51°50'1.7124

O 6°41'46.0608

dem Tabernakel ist das große Verkündigungsfenster, geschaffen von der Glasmalerei Hein Derix aus Kevelaer, auf dem die Szene abgebildet ist, in welcher der Engel Gabriel Maria die Botschaft überbringt, sie sei als Mutter des Gottessohnes auserwählt. Der aus Bronze gestaltete Kreuzweg beginnt direkt daneben.

In der kleinen Kreuzkapelle findet man ein großes Kreuz, das der Gemeinde vom langjährigen Emeritus Dr. Bernhard Kamp vererbt wurde. Daneben stehen zwei bronzene Lebensbäume vom Paderborner Künstler Bernd Cassau, die mit kleinen Kreuzen geschmückt sind, welche für die Verstorbenen der Gemeinde stehen. Zwischen den beiden Haupteingangstüren befindet sich außerdem die Taufkapelle. Ihre blaugrüne Verglasung soll den Jordan symbolisieren. Neben den Wabenfenstern sowie auf dem Dach der Taufkapelle lassen sich Darstellungen des Heiligen Johannes finden. Vorn links steht die Strahlenmadonna mit ihrem Kind, gestaltet vom Künstler Bücken. Josef ist auf einem Bronzebild ganz in der Nähe zu finden. Zusammen bilden sie die heilige Familie, die der Kirche auch ihren Namen gab.

Zu ihrem 40. Geburtstag bekam die Kirche eine eigene Orgel aus dem Haus Stockmann in Werl für damals rund 480.000 DM, die aus Spenden und Erlösen von Basaren und Pfarrfesten erbracht wurden.

Sie hat 2.000 Pfeifen (allerdings sind nur 59 davon sichtbar) und einen besonders warmen Klang.



Erbaut vor 50 Jahren, als die katholische Kirche in Rhede noch Volkskirche war und von allen Getauften sonntags besucht wurde. Im Jahr 2007 gehörten zur Pfarrgemeinde 5.100 Mitglieder.



Maria und Jesus

Beim Kindergarten St. Martin am Heideweg wartet die nächste Madonna, mit Sicherheit einer der schönsten in Rhede, gekrönt und in ein faltenreiches Gewand gehüllt. Leider ist ihre Vergangenheit ein Mysterium, da sich so gut wie keine Informationen über sie finden lassen. Angeblich soll sie im Jahre 1852 von einer Familie Tebrügge aus Rhede gestiftet worden sein, doch auch dafür sind keine Belege bekannt. Der Stil, in dem sie errichtet wurde, lässt sich jedenfalls mit Sicherheit dem 19. Jahrhundert zuordnen. Seit 1958 dient sie jedes Jahr zum Fronleichnamzug von der Kirche Zur Heiligen Familie als zweite Segensstation.

In der rechten Hand hält die steinerne Maria einen kleinen Jesusknaben, in ihrer linken Hand befand sich ursprünglich ein Zepter. Der junge Gottessohn hält eine kleine Weltkugel in der linken Hand und segnet den Betrachter mit der anderen. Insgesamt kommt die Statue auf eine Höhe von 1,70 Metern.

Koordinaten:

N 51°49'51.9708
O 6°41'18.186

Eins von drei barocken Kreuzen

„Dat Hooge Krüss“, das hohe Kreuz, wird das Krechtinger Hochkreuz an der Westseite der Rheder Straße in Krechting im Volksmund genannt. Diesen Namen trägt es zurecht: 3,87 Meter ragt es hinter dem mit einer profilierten Sandsteinplatte gedeckten Backsteinsockel auf. Laut der einschlägigen Literatur entstammt es den Händen des Coesfelder Bildhauers Johann Adolph Sasse und wurde im Jahr 1739 gefertigt.

Wie auch das Hochkreuz Winkelhausen, das am alten Friedhof zu finden war, ist es eines der drei barocken Hochkreuze in und um Rhede, die mit freiadligen Häusern in Verbindung gebracht werden können. Viele seiner Merkmale erinnern an das Friedhofskreuz. Bis 1968 war es eine Segensstation bei der alljährlich abgehaltenen Hagelfeier-Prozession.



Das 3,87 m hohe Kreuz steht hinter einem gut 1 m hohen Backsteinsockel, der mit einer profilierten Sandsteinplatte gedeckt ist.

Koordinaten:

N 51°49'24.4236
O 6°41'44.8296



Eine Kirche - viel Krautwald

In Krechting gibt es eine lange Kirchengeschichte: Bereits vor weit über 500 Jahren, im Jahr 1472, wird erstmals eine Kapelle an diesem Standort erwähnt. 1857 kam dann die Marienkapelle im Schloss Krechting dazu, und 1957 entstand unter der Leitung von Pater Johannes Lacks die St. Pius-Kirche, unter deren Dach die Gläubigen aus Büngern, Krommert und Krechting zusammenkamen. Bis



Koordinaten:

N 51°49'17.2704

O 6°41'44.6532

1982 wurde die Pfarre von St. Gudula mitverwaltet, dann erlangte sie durch die Initiative des Pastors Paul Lehmbrock Unabhängigkeit. Die währte allerdings nur kurz: 2007, zum 25. Jubiläum, folgte die Fusionierung der Pfarren St. Pius, St. Gudula und Zur Heiligen Familie zur Großgemeinde St. Gudula.

Drei Teile besitzt das Gebäude der St. Pius-Kirche:

Zum einen wäre da das Kirchenschiff und sein beeindruckender, gewaltiger bäurischer Portalgiebel.

Zum anderen gibt es den Chorturm, ein gutes Beispiel bodenständiger westfälischer Baukunst, ablesbar an seiner behäbigen Form und der wenig aufgelockerten Fassade. Zuletzt gehört auch noch das Sakristeigebäude mit zum Gebäudeensemble.

In der recht niedrigen Eingangshalle der Kirche steht der aus Marmor gehauene Taufstein. Bei einem Blick an die Decke fallen seitliche Bogennischen und Balken aus massiver Lärche auf sowie die kunstvoll verglasten Fenster. Betritt man den Chorraum durch den großen Triumphbogen, lohnt es sich, auf die eigenwillige Gestaltung der Decke ebenso zu achten wie auf die besondere Art der Lichtführung. Der bronzene Altar, der dreiseitige Ambo und der Osterleuchter, die ebenfalls hier im Altar zu finden sind, stammen allesamt von der Hand des berühmten deutschen Bildhauers Joseph Krautwald, der sakrale Kunst in ganz Deutschland, aber ganz besonders im Bistum Münster schuf – angeblich war Pastor Paul Lehmbrock ein wahrer „Krautwaldfan“.



In der Chronik zur 50 jährigen Weihe der St. Pius Kirche wird beschrieben, dass es eine 535 jährige Kirchengeschichte zu Krechting gibt.

Bildstock des „Brückenheiligen“

Der Bildstock des St. Johannes Nepomuk hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Er stammt aus dem Jahr 1776, ursprünglich auf der anderen Seite der Aa. Irgendwann vor dem zweiten Weltkrieg wurde er an den heutigen Standort an der Krechtinger Aa-Brücke versetzt. Hier geriet er jedoch schnell in Gefahr: Ende des zweiten Weltkrieges sprengten deutsche Truppen die Aa-Brücke. Glücklicherweise wurde der Bildstock vorher von Johann Essing in Sicherheit gebracht, sodass er 1950 an seinen ursprünglichen Standort zurückversetzt werden konnte.

Die Statue ist aus Sandstein gefertigt und 1,74 Meter hoch. St. Johannes Nepomuk trägt ein Kreuzifix und wird mit einer Märtyrerpalme dargestellt. Darstellungen des Heiligen sind oftmals an Brücken zu finden, da er als „Brückenheiliger“, ein Schutzpatron der Brücken, gilt und unter anderem über Schiffer und Flößer wacht. Das geht darauf zurück, dass er sich einst weigerte, für seinen König das Beichtgeheimnis zu brechen – weswegen er zur Strafe von einer Brücke gestürzt wurde.



Koordinaten:

N 51°49'8.4216

O 6°41'49.2



In Gedenken an die Weltkriege

Ein Mauerring und ein kleiner Turm bilden das Ehrenmal Krechting. Auf der Gesimsleiste des Türmchens prangt das Wort „Unvergessen“, es ist mit einem „eisernen Kreuz“ gekrönt, das mit Eichenblättern belegt ist. So soll das Ehrenmal an die Toten und Vermissten des ersten und zweiten Weltkrieges erinnern, deren Namen auf zwei Tafeln an der Mauer zur Rechten und zur Linken des Mittelteils verewigt wurden.

Das Ehrenmal stammt aus dem Jahr 1962 und geht auf die Initiative der „Interessengemeinschaft für die Errichtung eines Ehrenmals in Krechting“ zurück. Mauer und Turm bestehen aus Ringofenziegeln, die mit Naturstein verkleidet wurden. Die Mauer ist 7,38 Meter lang und der turmartige Mittelteil erreicht eine Höhe von 3,44 Metern.

Das Krechtinger Ehrenmal, aus Ringofenziegeln mit Natursteinverkleidung gebaut, besteht aus einer 7,38 m langen gebogenen Mauer mit einem 3,44 m hohen turmartigen Mittelteil, das auf einer Gesimsleiste das Wort UNVERGESSEN trägt.

Koordinaten:

N 51°49'7.5

O 6°41'48.462

Derer von Chrechnick

Wenn man den Radweg über der Schnecke benutzt, um die Aa zu überqueren, hat man dabei einen guten Blick auf das ehemalige Haus Krechting, das heute Haus Mecking heißt. Krechting hat eine über 1.000-jährige Geschichte: Damals gehörte der stattliche Haupthof Krechting zum Kloster Werden an der Ruhr und war ein Abteihof. Im zwölften Jahrhundert wurde er zu einem Lehngut des Klosters umgewandelt und wechselte vielfach den Besitzer. Schließlich entstand eine feste Burg mit eigenen Rittern an dieser Stelle. Ihr Wappen, das Originalwappen derer von Chrechnick, wurde später in die Schützenfahne von 1974 eingebaut.

Von 1472 bis 1850 stand die Antonius-Kapelle in Krechting. Als 1851 das Herrenhaus errichtet wurde, baute man die Marienschlosskapelle gleich mit dazu. Mehr als hundert Jahre lang diente sie als Kirche der Gläubigen aus Büngern, Krechting und Krommert, bis im Jahr 1957 die St. Pius-Kirche erbaut werden konnte.

Vor rund 1000 Jahren gehörte der stattliche Haupthof Krechting als Abteihof zum Kloster Werden an der Ruhr. Wann und wie diese Güter, besonders die zahlreichen Höfe des späteren Kirchspiels Rhede zum Kloster gekommen sind, darüber gibt keine Urkunde Auskunft.



Koordinaten:

N 51°49'4.6884

O 6°41'48.6564



Jesus aus Muschelkalk

Im Gewerbegebiet von Altrhede steht das Ehrenmal der Vermissten des St. Johannes-Schützenvereines. Hinter einer kleinen, dreieckigen Gartenanlage auf dem Vorplatz befindet sich das eigentliche Mal: 5,82 Meter breit und 3,65 Meter hoch. Es wurde aus Backstein gebaut.

Neben dem Mittelteil stehen noch zwei seitliche, mauerförmige Anbauten. Auf dem First des geschwungenen Giebeldaches, mit dem der Hauptteil gedeckt ist, finden sich eine Erdkugel und ein Kreuz, das diese überragt. Am Giebel hängt ein metallenes Jesus-Schild. Der dazu passende Jesus steht in einer kleinen Nische, er ist aus Muschelkalk gefertigt.

Die zwei Tafeln an den seitlichen Anbauten tragen die Namen von Gefallenen, Toten und Vermissten aus beiden Weltkriegen.

Koordinaten:

N 51°49'41.2644

O 6°43'11.3304



Kreuz mit Wetterhahn

Zwei Buchen stehen auf der Gronauer Straße, und genau dazwischen ein schmiedeeisernes Kreuz. Es ist auf eine hohe Holzstange aufgesetzt, die Mittelraute ist ausgespart und die Endungen mit Lilien verziert – damit entspricht es in der Gestaltung traditionellen gotischen Turmkreuztypen. Auf der Spitze sitzt ein sich drehender Wetterhahn.

Wie alt das Kreuz genau ist, ist nicht bekannt und schwer einzuschätzen, allerdings steht fest, dass es nicht nach 1840 entstanden ist. Laut den Familien der benachbarten Grundstücke wurden 1953 Kreuz und Holzmast erneuert, auf jeden Fall befindet sich die gesamte Anlage heute in einem sehr guten Zustand.

Das Hagelkreuz erinnert – wie schon der Name sagt – an einen schweren Hagelschauer, wie mündlich überliefert wurde. Heutzutage wird es als Andachtsstelle genutzt.

Koordinaten:

N 51°51'30.7224

O 6°43'11.3916

Eine Familien-Geschichte

Hinter dieser kleinen, mit Efeu überwachsenen Basaltsteinanlage nahe des Hofes Möllmann verbirgt sich eine schöne Geschichte: Als während des zweiten Weltkrieges Bernhard Möllmann und sein Sohn zum Militär eingezogen wurden, versprachen sie, ein Dankesmal zu errichten, sollten sie beide gesund heimkehren – was sie taten. Im Jahr 1954 begannen die Familienmitglieder dann den Bau der Lourdes-Grotte, bis sie vom Vardingholter Pfarrer Wagenbach eingeseget werden konnte.



Die Madonna selbst ist 1,70 Meter hoch und trägt Weiß mit einer blauen Schärpe. Das in grün und braun gewandete Mädchen, das vor ihr kniet und einen Rosenkranz hält, heißt Bernadette Soubirous und kommt aus Lourdes in Frankreich. Dort erschien ihr im Jahr 1858 in der Grotte Masabielle die Mutter Gottes elf Mal und zeigte ihr unter anderem eine Quelle, deren Wasser heilende Kräfte besitzen soll. Das Ereignis wurde vielfach in verschiedenen Werken aufgegriffen. Lourdes ist heute einer der beliebtesten und bekanntesten christlichen Wallfahrtsorte überhaupt.

Koordinaten:

N 51°51'32.1012

O 6°44'12.8076

Marienkirche Vardingholt

Dass die Marienkirche heute hier steht, ist dem tatkräftigen Engagement, aber auch dem Glück der Vardingholter zu verdanken. Der Gastwirt Wilhelm Stockhorst wendete einen großen Teil seines Lotteriegewinnes für das Projekt auf und ermöglichte damit den Bau der Kirche im Jahr 1933 gegen den Willen des Rheder Pfarrers Josef Kreuzer.

Dank der großen Spendenbereitschaft und Tatkraft in der Bevölkerung konnte der Bau in gerade einmal einem halben Jahr beendet werden. Auch die Inneneinrichtung ist durch Spenden aus dem Dorf finanziert worden.



Ehrenmal Vardingholt

Gleich an der Seite der Marienkirche steht das Kriegererehnenmal der Pfarrgemeinde St. Marien. Es ehrt die im zweiten Weltkrieg gefallenen und vermissten Pfarrangehörigen der Gemeinde.

Ehemals bestand es aus einer kleinen Sandstein-Anlage mit einer Christusfigur in der Mitte und zwei Tafeln, auf denen die Namen der Kriegspopfer aufgeführt wurden. Leider musste in den 70er Jahren ein neues Ehrenmal errichtet werden, da dem alten der Zerfall durch Witterungseinflüsse drohte.

Koordinaten:

N 51°51'55.4364
O 6°44'12.4224

Marienstatue „Schinkenboom“

Dieser Madonnenbildstock erinnert an ein trauriges Kapitel in der deutschen Geschichte. Während des „Deutschen Krieges“ von 1866 kam es dazu, dass die Kühe der Umgebung gestohlen wurden, weshalb an dieser Stelle Bewacher aufgestellt werden mussten. Diese bekamen als Belohnung einen Schinken – deswegen trägt der Bildstock den wohlklingenden Namen „Schinkenboom“.

Die Madonna trug einst ein Zepter in der rechten Hand; in der linken Hand hält sie noch heute einen kleinen Jesusknaben, der eine Weltkugel trägt.



Kreuz Vardingholter Straße

An der Einmündung in den „Grünen Weg“ finden wir ein Kreuz aus Holz. Es hat eine stolze Höhe von 2,91 Metern und steht auf einem gemauerten Sockel, der mit einer Platte bedeckt ist.

Einst stand es ein paar Meter entfernt vom heutigen Standort, doch dann musste es beim Ausbau der Gronauer Straße ein wenig zur Seite rücken. 1984 durfte es sich einer umfassenden Renovierung unterziehen, im Zuge dessen das INRI-Schild entfernt und das ehemals himmelblaue Lententuch durch ein weißes ersetzt wurde.

Koordinaten (Marienstatue): Koordinaten

N 51°52'51.9024
O 6°43'32.34

(Kreuz Vardingholter Straße):

N 51°50'45.5964 | O 6°41'37.0788



Für die Radpilger nach Kevelaer

Die Schutzmantelmadonna erinnert an die Opfer des zweiten Weltkriegs in Rhede, ganz besonders an diejenigen, die bei der Bombardierung des Rheder Krankenhauses am 22. März 1945 ihr Leben ließen. Im Schutz der Madonna stehen vier Personen: ein Kind, eine Frau, eine Nonne und ein Soldat, die all diejenigen repräsentieren, die durch den letzten großen Krieg in Deutschland leiden mussten.

Errichtet wurde die Schutzmantelmadonna auf Wunsch der Radpilger von Rhede nach Kevelaer in den Jahren 1956/57. Außerdem dient sie bei der alljährlichen Fronleichnam-Procession als Segensaltar. Sie ist 1,94 Meter groß und steht auf einem Sockel von etwa einem Meter Höhe. Angefertigt wurde sie aus bayrischem Muschelkalk.

Koordinaten:

N 51°50'36.3804
O 6°41'44.2392



Das evangelische Gemeindehaus

Auch das Paul-Gerhardt-Haus gehört zu den jüngeren Vertretern seiner Art in Rhede. Die ersten Pläne dazu entstanden in den 40-er Jahren, als eine große Zahl schlesischer Vertriebener als Auswirkung des Krieges nach Rhede kam. Die vielen Evangelischen brauchten einen eigenen Raum für ihren Glauben – und so kam es, dass 1950 die Bauarbeiten auf einem von der katholischen St. Gudula-Gemeinde zur Verfügung gestellten Grundstück begannen. Nur kurze Zeit später, im März 1952, konnte das damals noch namenlose Kirchlein eingeweiht werden. Erst zum 25. Jubiläum wurde das Gebäude auf den Namen „Paul-Gerhardt-Kirche“ getauft, heute ist es das Paul-Gerhardt-Haus, um den Charakter als Gemeindehaus zu betonen.

Im Inneren findet man ein großes Kreuz mit Korpus Christi, sowie einen hölzernen Altar. Der Altar ist mit verschiedenen Holzarten verziert – sie stehen für die verschiedenen Menschen, die sich um Christus versammeln, alle unterschiedlich, aber zusammengehörig. Die Pfeifenorgel mit 13 Registern erhielt die Kirche zu ihrem zehnjährigen Bestehen. Die kleine Glocke im Dachreiter stammt aus der Glockengießerei in Gescher. Bis heute träumt die Gemeinde davon, einmal einen eigenen, kleinen Glockenturm zu besitzen ...

Koordinaten:

N 51°50'34.62
O 6°41'43.5444



Auf den Spuren unserer Vorfahren

Rathausplatz 2, N51° 50.346' E6°41.743', auf **Hohe Strasse** nach Nordosten fahren, biegen Sie links ab auf den **Markt**, 245 m, fahren Sie halb links in **Richtung Kirchstrasse**, 39 m, fahren Sie in den **Kreisverkehr** 98 m, bei der zweiten Möglichkeit rechts auf den Radweg, 27 m, Radverkehrsnetz NRW, Kreis Borken 1,89 m, biegen Sie links ab auf den **Schwester-Theophania-Weg** 1 m, biegen Sie rechts ab auf die **Vinzenzstrasse**, 78 m, biegen Sie links ab auf die **Hardtstrasse**, 1,1 km, biegen Sie rechts ab auf die **Lindenstrasse**, 85 m, biegen Sie links ab auf die **Kettelerstrasse**, 178 m, biegen Sie rechts ab auf den Pfad **Uferstraße**, 171 m, fahren Sie rechts auf die **Uferstrasse**, 117 m, biegen Sie rechts ab auf den **Heideweg**, 678 m, Biegen Sie links ab auf den **Heideweg**, 286 m, **fahren zurück** 286 m bis zum **Uferweg**, biegen Sie rechts ab auf den **Wilhelm-Krumsiek-Weg**, 562 m, biegen Sie links ab auf den **Lönsweg**, 238 m, biegen Sie rechts ab die **Rhoeder Straße**, 636 m, weiter folgen, 549 m, biegen Sie links ab auf die **Aa-Radroute**, 3 m, weiter folgen **Aa-Radroute** und **100 Schlösser Route (West)** 3,94 m, biegen Sie links ab und folgen weiterhin dem **Aa-Radweg**, 69 m, biegen Sie rechts ab auf die **Krommerter Strasse**, 80 m, biegen Sie links ab auf das **Aapättken**, 606 m, weiterhin dem **Aa-Radweg** folgen, 1209 m, biegen Sie links ab auf den **Wochteresch**, 3 m, biegen Sie rechts ab auf den **Mühlenweg**, 1941 m, biegen Sie links ab auf die Straße **An der Uerde**, 1462 m, biegen Sie rechts ab auf die Straße **Alter Kirchweg**, 694 m, biegen Sie links ab auf den **Boken-**

weg, 278 m, biegen Sie rechts ab auf die **Gronauer Strasse** (L 572), 857 m, biegen Sie rechts ab auf den **Wiegingvenn**, 495 m, biegen Sie links ab auf den **Alten Kirchweg**, 729 m, biegen Sie links ab auf die Straße **Am Stein**, 499 m, biegen Sie rechts ab auf die **Hauptstrasse** (K 3), 1104 m, biegen Sie links ab auf den **Pater-Walgenbach-Weg**, 125 m, biegen Sie links ab auf die Straße **Im Esch**, 112 m, biegen Sie rechts ab auf die Straße **Im Brock**, 233 m, biegen Sie rechts ab auf die Straße **Im Kappenhagen**, 366 m, biegen Sie links ab auf die Straße **Im Eichengrund**, 556 m, biegen Sie links ab auf den Radweg, 1397 m, biegen Sie links ab auf die **Kiwittstegge**, 1416 m, biegen Sie links ab auf die **Brooker Stegge**, 1265 m, kehren Sie um in Richtung **Brooker Stegge**, 785 m, biegen Sie rechts ab auf die **Boomsstegge**, 523 m, biegen Sie links ab auf die **Spolerstrasse**, 701 m, kehren Sie um in Richtung **Spolerstrasse**, 580 m, halten Sie sich rechts in Richtung **Birkenweg**, 806 m, biegen Sie links ab auf die **Burloer Strasse**, 403 m, biegen Sie rechts ab auf die **Borger Stiege**, 311 m, biegen Sie links ab auf den **Grünen Weg**, 317 m, biegen Sie links ab auf die **Vardingholter Strasse**, 219 m, fahren Sie in den **Kreisverkehr** 255 m, bei der ersten Möglichkeit rechts auf die **Elisabethstrasse**, 14 m, biegen Sie links ab auf die **Gudulastrasse**, 130 m, **Vinzenzstrasse** und **Schwester-Theophania-Weg** 1315 m, biegen Sie links ab auf die **Vinzenzstrasse**, biegen Sie rechts ab auf die **Neustrasse**, 40 m, **Neustrasse** und **Geutingshof**, 44 m, 25,9 km. **Rathausplatz**



Auf den Spuren unserer Vorfahren

- ① St. Gudula-Kirche
- ② Marktplatz Madonna
- ③ Alter Friedhof
- ④ Kirche zur Heiligen Familie
- ⑤ Madonna am Heideweg
- ⑥ Krechtinger Hochkreuz
- ⑦ St. Pius-Kirche
- ⑧ Bildstock St. Johannes Nepomuk
- ⑨ Ehrenmal Krechting
- ⑩ Ehrenmal der Vermissten
- ⑪ Hagelkreuz bei der Gerichtsbuche
- ⑫ Lourdes-Grotte
- ⑬ Ehrenmal Vardingholt
- ⑭ Marienkirche Vardingholt
- ⑮ Marienstatue
- ⑯ Kreuz Vardingholter Straße
- ⑰ Schutzmantelmadonna
- ⑱ Das Paul-Gerhardt-Haus

So finden Sie den Weg zu uns:



Weitere Informationen rund um Rhede und zu Fahrradtouren und Tagesausflügen erhalten Sie bei der:



Tourist-Info Rhede
Rathausplatz 9
46414 Rhede
02872/930-100
tourist@rhede.de

Fahrradfreundliche Stadt
in Nordrhein-Westfalen



Herausgeber Stadt Rhede, Service & Marketing
Mit freundlicher Unterstützung der AGFS Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte.

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Terminen in Rhede finden Sie unter: www.rhede.de



www.facebook.com/StadRhede